

Arbeiter schauen in eine fremde Welt

Ausstellung im Hallenbad Ost zeigt Fotos von Manfred Schwellies aus Industriebetrieben

UNSER TIPP

Sep-Ruf-Abend im früheren „Sinn“

Kassel – „Helden der Arbeit“ nannte die DDR die besonders Fleißigen, die für den Sieg des Sozialismus im SED-Unrechtsstaat schufteten und dafür geehrt wurden, inklusive Medaille und Prämienzahlung. „Heroes of work“ nennt Manfred Schwellies seine Bilderserie im Hallenbad Ost. In Anlehnung an die DDR-Vordenker verdeutlicht die Fotoausstellung Klassenunterschiede – auch wenn die Bilder von Arbeitern in den Fabrikhallen der Schwerindustrie nach dem Untergang des Arbeiter- und Bauernstaats entstanden.

Über sechs Jahre – zwischen 1997 und 2003 – zog der Fotograf Manfred Schwellies, der im Raum Kassel lebt und arbeitet, durch Industriebetriebe im In- und Ausland und dokumentierte die Arbeitswelt der Menschen. Gelungen ist ihm dabei eine beeindruckende Fotoserie. Komplett in Schwarz-Weiß gehalten, sieht man die einzelnen Arbeiter, wie sie in die Kamera blicken. Hinter Ihnen öffnen sich die Weiten der Industriehallen.

Swellies gelingt es, die Arbeiter in ihrem Alltag zu zeigen. Ruß klebt auf den Gesichtern, Öl auf den Werkzeugen und Schla-



Die Fotoausstellung „Heroes of work“ von Manfred Schwellies zeigt Arbeiter der Schwerindustrie.

FOTOS: PHILIPP KNOCH

cke auf den Böden. Die Bilder zeigen Eisengießer, Schweißer und Dreher, gezeichnet von der harten Arbeit. Aber auch ihre Kameradschaft zwischen diesen Männern überträgt sich durch die Bilder auf die Betrachter. Die Ausstellung öffnet ein Tor in eine andere Welt.

In eine Welt, in der geraucht wird und ein Erotik-Kalender an der Werkbank hängt. In der

zwei Männer mit Schnauzer und italienischem Nachnamen sich umarmen, ein anderer als Einziger ohne Handschuhe Metall mit einem Hammer bearbeitet und die Individualität unter Schweißerbrillen, Arbeitskleidung und Schutzhelmen verloren gegangen ist. Die unbenannten Fotografien bilden Menschen ab, die ihre Arbeitskraft verkaufen und Hitze und Quarz-



staub ertragen, um sich einen kleinen Wohlstand aufzubauen.

Der Ausstellungsort macht den Kontrast zwischen Betrachteten und Betrachtenden, zwischen Bürgertum und Proletariat deutlich. Die Arbeiter schauen von den Bildern, aus den Fabrikhallen ins Hallenbad Ost, wo heute Unternehmensberater und Architekten arbeiten und Besucher Kammernmusik

und documenta-Kunst bestaunen, während sie Ananas-Limetten-Limonade oder den eigens für die Eventlocation produzierten Gin schlürfen. Der Blick der Arbeiter richtet sich auf eine für sie weit entfernte Welt.

PHILIPP KNOCH

Bis 16. Oktober, Hallenbad Ost, Leipziger Straße 99, Mittwoch bis Freitag, 13 bis 17 Uhr.

Mit einer individuellen Note

Die Kasseler Sängerin Helena Gier präsentierte eigene Songs und Coverstücke in „Goethes Postamd“

Kassel – Sie versteht sich auf Molltöne und Balladen, kann aber auch mit einem Lächeln für gute Laune sorgen. Ihr Potenzial als Bühnenkünstlerin demonstrierte die Kasseler Sängerin Helena Gier am Mittwochabend in „Goethes Postamd“. Vor intimer Runde sang sie eigene Songs und verhalf fremden Melodien zu einem neuen Klang.

Mit ihrem Repertoire und dem Charakter ihrer Stimme

bewegte sie sich zwischen den Genres Singer-Songwriter, Film und Musical. Es gab sanft leuchtende Töne ebenso wie den Nachdruck emotionaler Steigerungen. In ihren Songs reflektierte sie, welche Farben Gefühle haben, behandelte das leidige Thema des Aufschiebens oder ließ sich von der BBC-Serie „Sherlock“ inspirieren. Ein unbeschwertes Sommerlied, das sie gemeinsam mit ihrer Familie geschrieben hatte, gehörte

ebenfalls zum Programm.

Dazwischen flocht sie Coverversionen ein, darunter die James-Bond-Songs „No Time to Die“ von Billie Eilish und „Skyfall“ von Adele. Besonders originell interpretierte sie den 80er-Hit „Big in Japan“ von Alphaville. Statt Synthie-Pop war es eine Version wie ein schwebend zartes Chanson mit individueller Note. Diese Wirkung wurde durch ihre markante Optik unterstrichen, denn die Sän-

gerin und Gitarristin ist auch „Bald Model“. Wie sie auf ihrer Website schreibt, ist dies für manche etwas ungewohnt, für sie aber ganz normal. Die Idee, sich eine Glatze zu rasieren, sei ihr sehr spontan gekommen und jetzt fühle sie sich damit umso besser.

Der versierte Pianist Peter Hamburger, bekannt als Kantor für Populärmusik, kam immer wieder auf die Bühne, um die Dynamik zu unterstützen. So

auch bei „Popular“ aus dem Musical „Wicked – Die Hexen von Oz“. Helena Gier punktete dabei mit ihrer humorvollen Seite, als sie einer auf die Bühne gebeten Zuhörerinnen Tipps gab, wie man beliebt wird. Die Zugabe, eines ihrer wenigen deutschsprachigen Lieder, war ebenso charmant. Hierbei steuerte der Vater der Sängerin, Kai Dumeier, der selbst lyrischer Liedermacher ist, die Background-Vocals bei. **GEORG PEPL**

Während der documenta 16 soll das ehemalige „Sinn“ der Ausstellung als Welcome Center dienen. Eigentümer Thomas Vockeroth ermöglicht, dass das Gebäude, das im Obergeschoss bereits Büros der documenta beherbergt, schon einmal geöffnet wird. Organisiert haben den Abend Lukas Droste, Andreas Schulze und Stefanie Kleppek von BDA und Kaz. Ihr Ziel ist, in Kassel ein Architekturfilmprogramm wiederzubeleben und dabei auf besondere Orte aufmerksam zu machen oder Ort und Film in einen spannenden Kontext zu bringen. vbs

Platz vier in der Theater-Rangliste

Staatstheater wird bei Kritiker-Bilanz acht Mal erwähnt – und für den positiven „Erregungsmoment“

Kassel – Eine viel beachtete Hitliste: Wenn die 61 Theaterkritikerinnen und -kritiker für die Fachzeitschrift „Deutsche Bühne“ nach ihrer Saisonbilanz gefragt werden, entsteht eine Liste mit Nennungen, die bei den deutschsprachigen Theatern stets für große Aufmerksamkeit sorgt. Für die Saison 2025/26 errang das Kasseler Staatstheater acht Nennungen und steht damit auf dem vierten Platz der bemerkenswerten Theaterhäuser der Spielzeit. Auf den Rängen davor liegen die Münchner Kammerspiele (13), das Theater Chemnitz (10) und die Oper im Theater Dortmund (9).

Als Besonderheit erhält das Kasseler Staatstheater auch eine Erwähnung in der Kategorie „Erregungsmoment“. Die schnelle, störungsfreie Fertigstellung der Interims-Spielstätt-



„Ulysses“: Emilia Reichenbach (Stephen Dedalus, links) und Günther Harder (Leopold Bloom). FOTO: ISABEL MACHADO RIOS

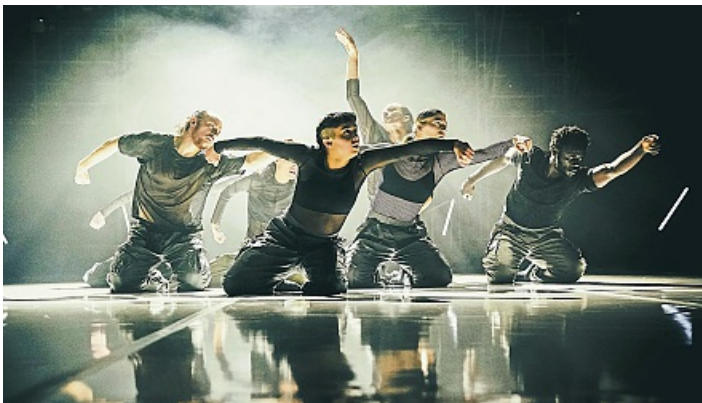
te wurde positiv erwähnt – angesichts zahlreicher Bausituationen, die die Theater vor große Herausforderungen stellen. Kritiker Roberto Becker begründet in der Deutschen Bühne diesen positiven Moment folgendermaßen: „Die produktive Nutzung der räumlichen

Bedingungen in der Interims-Spielstätte des Staatstheaters Kassel durch verschiedene Bühnenbildner, welche jeweils spezifische Raumbühnenlösungen mit neuen Perspektiven eröffnet.“

Die Nennungen: Zwei Kritiker würdigen die „Gesamtlei-

tung Großes Haus“. In der Schauspielsparte werden die Theaterabende „Stück aus Holz“ zwischen mythischem Wald und Forstwirtschaft und der Abend „Ulysses“ von Bert Zander positiv erwähnt. Im Musiktheater gibt es eine Nennung für die Uraufführung

„Zornfried“. Das Ensemble Tanz Kassel wird herausgehoben mit dem Tanzabend „The Bad/Shuv“. Schließlich nennen zwei Kritiker in der Kategorie Bühne/Kostüme/Digitale Formate das Interim allgemein und die Kostüme bei der Oper „Aida“. **BETTINA FRASCHKE**



Tanzabend: Szene aus „Shuv“ von Eyal Dadon.

FOTO: SYLWESTER PAWLICZEK/NH

IN KÜRZE

Lichtklang-Matinee

Die Reihe der Lichtklang-Matinee hat sich der aktuellen Musik verschrieben, am Sonntag steht der Komponist Thomas Stiegler im Mittelpunkt. Ab 11.30 Uhr in St. Martin wird sein Werk „Ich leihe mir bei Jürg Frey einen Kugelschreiber“ vom jungen Ensemble Fabrik Quartet aufgeführt.

Tonkünstler live

Zum 100. Geburtstag des Komponisten Morton Feldman spielt Ji-Youn Song am Klavier sein Werk „For Bunita Marcus“. Das Konzert am Sonntag ab 17 Uhr in der Erlöserkirche Harleshausen ist Teil der Reihe „Tonkünstler live“. Zusätzlich spielt Song die Klaviersonate a-moll 845, 1. Satz von Schubert. pkn